

Änderungen im Leben mit einem Diabetikerwarnhund

- Viel körperliche Nähe/Kuscheln tut der gesamten Familie gut. So auch die Zeit, die mit ihr im Freien verbracht wird. Wir alle haben sehr viel über das Leben mit Hund gelernt
- Dass sich unserer Hündin S. stark auf meinen Ehemann X. und uns als Familie bezieht, uns mitbekommt und sieht/riecht hat viel Freude/Beruhigung und Berührtsein mit sich gebracht. Sie kommt in emotional schwierigen Zeiten sehr nah, legt sich z.B. an oder auf die Füße/den Körper. Auch die Erfahrung, dass Gehorsam überhaupt möglich und trainierbar ist, hat eine starke Wirkung. Für X. war wichtig zu erkennen, dass Fehler im Training ok waren und keine schlimmen Konsequenzen mit sich brachten.
- zeigt mit vielfältigen Signalen und Meldeintensitäten die sich konstant verändernden Werte an, nicht nur hohe und niedrige Werte mit zwei Zeichen, die wir ihr ursprünglich beigebracht haben. Besonders penetrant wird sie mit der Meldung, wenn die Werte sehr schnell nach oben oder unten verändern. X. musste lernen diese zu verstehen und für seine Insulin- oder Glukoseversorgung zu interpretieren, was viel komplexer ist als je gedacht.
- eine große Sorge von X. war von Anfang an das Auffallen durch das starke Agieren des Hundes im Alltag und in sozialen Kontexten (Restaurant, Verein,...). Die Erkrankung sollte nicht für jeden sichtbar werden. Sich an dieses „Entblößen“ zu gewöhnen, dauerte eine Weile
- Es gab in der Lernphase auch Frustration, weil es sich erst finden musste, mit welchen Zeichen S. auf die Blutzuckerwerte aufmerksam macht. Nur einen Nasenstupsen zu geben war nicht genug für sie.
- Hund hat sehr viel mehr „aufgedeckt“, als vorher angenommen. Sie zeigt so an, wie es ihm am besten geht, was im Schnitt viel höher ist als vor der Zeit mit Warnhund. Zu vertrauen, dass dies auch ok ist, hat sehr lange gedauert, aber hat sich als gut erwiesen. Früher waren Unterzuckerungen viel häufiger - fast täglich - mit entsprechenden Stimmungsschwankungen, obwohl der Durchschnittswert bei ca. 100 Hb1c lag. Jetzt ist der Durchschnittswert bei 150-170. S. hat dies durch permanente und konstante Meldung bewirkt, obwohl X. sie auch oft (genervt) weggeschickt hat und vor allem auch sehr großes Misstrauen gegenüber höheren Werten war, auch wenn diese aus medizinischer Sicht in Ordnung gewesen wären. Viel später, erst als X. anfang die Freestyle Libre-Sensoren zu verwenden (wovon wir erst von Jutta hörten und später durch den Austausch mit den anderen Diabetikern, die ihre Hunde bei Jutta ausbildeten) und die Verläufe der Kurven einsehen konnte, bestätigte sich die sehr hohe Genauigkeit des Hundes. Sie meldet bei noch guten Werten viele Minuten bevor der Abfall messbar wird.
- S. zeigt vor dem Zubettgehen an, wie der Verlauf nachts sein wird. Sie zeigt 2-3 Signale/Gestiken an, die zeigen, wie sich die Werte verändern werden. Z.B. dass es erst konstant sein wird und sich dann erst später nach unten verändern werden. Dementsprechend nimmt X. Saft zu sich, obwohl das Messgerät (sogar das Freestyle Libre-Messgerät, das mit Pfeilen schon eine Richtung ankündigt) eine solche Entwicklung nicht erwarten lässt. War schwer zu deuten, aber im Nachhinein auf der Kurve deutlich zu erkennen, dass die Vorbereitung des Hundes richtig war. X. lernt, ihr zunehmend zu vertrauen, obwohl er es nicht alles einordnen und verstehen kann: kann Kontrolle abgeben, was ich, für eine größer Entspannungsfähigkeit sehr wichtig empfinde!
- S. zeigt auch bei den „Gesunden“ an. Hat auch die TYP1-Diabeteserkrankung der Nichte erkannt und angezeigt. Insgesamt hat sich bei uns allen mehr Bewusstsein/Achtsamkeit für die Blutzuckerschwankungen und damit einhergehende Stimmungsschwankungen bei allen Menschen gebildet.
- X. ist auch mal genervt von der „24-Stunden-Überwachung“, in der sie auch öfter kommt, um zu zeigen, dass gerade ein gutes Gleichgewicht ist. Aber die Hartnäckigkeit, mit der sie immer wieder kommt, stellt sich als notwendig heraus.
- Ich als Ehefrau schlafe etwas ruhiger, kann auch mal weg sein, weil der Hund X. bewacht. Das war vorher nicht gut möglich. Es gibt andererseits natürlich viel mehr Verpflichtungen und Gebundensein durch den Hund.